

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

33. Jahrgang

1977

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Der Liber decennalis in der Hs. Rom, Biblioteca Angelica 1413, als Werk Sigeberts von Gembloux

Von

Joachim Wiesenbach

A. Der Liber decennalis nach Sigebert und Miraeus

Über die umfangreiche literarische Tätigkeit Sigeberts von Gembloux (ca. 1030—1112)¹⁾ sind wir, wie schon Sproemberg feststellen konnte, ungewöhnlich gut unterrichtet²⁾. Sigebert selbst gibt im abschließenden Kapitel seines Autorenkatalogs³⁾ eine im großen und ganzen wohl chronologisch geordnete, ausführliche Zusammenstellung seiner eigenen Werke, von denen nur wenige als verloren gelten mußten⁴⁾. Neben zahlreichen hagiographischen Schriften, Beiträgen zum Investiturstreit, historiographischen Arbeiten usw. nennt er an vorletzter Stelle, nachdem er über seine im Anschluß an Eusebios-Hieronymus verfaßte Weltchronik berichtet hat, einen *liber* mit dem Titel *decennalis*. Diesem Buch, bisher den verlorenen Werken zugerechnet, widmet er die meisten Zeilen⁵⁾. Denn hier ging es um ein Problem, das ihm, wie sich auch andernorts feststellen läßt, zutiefst am Herzen lag und zu dem er Entscheidendes beigesteuert zu haben glaubte⁶⁾: die Korrektur der dionysianischen Inkarnationsära.

In dem betreffenden Absatz des Autorenkatalogs überliefert uns Sigebert eine Reihe wichtiger inhaltlicher und formaler Kriterien seines Liber decennalis. Den Übergang bildet die Bemerkung, daß ihn die wiederholte Lektüre Bedas zur Kritik an Dionysius Exiguus angeregt und er, Sigebert, es für wert befunden habe, diese ganze „Wolke des Irrtums“ (das falsch berechnete Inkarnations- und Passionsjahr Christi usw.) zu beseitigen, wie dies schon Marianus Scottus in seiner Chronik unternommen habe⁷⁾. *Ego autem considerans fau-*

¹⁾ Dieser Beitrag entstand im Zusammenhang einer von Prof. W. Lammers, Frankfurt/M., angeregten Untersuchung über die Chronik Sigeberts von Gembloux.

²⁾ Heinrich Sproemberg in: Wattenbach-Holtzmann 1, 4 (1943) S. 727 Anm. 280.

³⁾ Unter dem Titel „Liber de scriptoribus ecclesiasticis“ bei Migne PL 160, Sp. 547—588. Kritische Ausgabe von Robert Witte, *Catalogus Sigeberti Gemblacensis monachi de viris illustribus* (1974). Beide Ausgaben wurden benutzt, zitiert wird nach Witte; dort berichtet Sigebert über seine eigenen Werke § 172 S. 103 ff.

⁴⁾ Größere Fragmente seines verlorengeglaubten Kommentars zum Ecclesiastes entdeckte Boute my in der kgl. Bibliothek zu Brüssel; André Boute my, *Fragments d'une œuvre perdue de Sigebert de Gembloux*, Latomus 2 (1938) S. 196—220.

⁵⁾ Für die Bewertung der Arbeit nicht unerheblich; bereits Siegfried Hirsch, *De vita et scriptis Sigiberti monachi Gemblacensis commentatio historico-literaria* (1841) S. 319 f. fiel diese ausführliche und relativ genaue Beschreibung des Liber decennalis auf.

⁶⁾ Vgl. Sigeberts Chronik ed. L. C. Bethmann, MGH SS 6, S. 300—374 zu den Jahren 532, 1063, 1082. Im Autorenkatalog zeigt er gleichfalls sein Interesse für Zeit- und Osterfestberechnung: § 20 (Victor von Capua), § 24 (Kyrillos von Alexandria), § 27 (Dionysius Exiguus), § 160 (Marianus Scottus).

⁷⁾ Catalogus Sigeberti § 172, S. 105, 1234 ff.

tores Dionisii semel imbibita non leviter descire ita cautelam ingenioli mei equa lance libravi, ut medius horum incedens⁸⁾ omnes annos ab origine mundi decursos vel in futurum decursuros inspecta ratione iuxta Hebraicam veritatem colligerem, scilicet per cyclos lunares, qui XIX annis, et per cyclos solares, qui XXVIII annis concluduntur, et per alterum multiplicati magnum cyclum DXXXII annorum conficiunt⁹⁾, lineatim distinctis hinc inde annis Ade, epactis, concurrentibus, terminis paschalibus, diebus dominicis pasche, eadem via incedens qua Dionysius, sed non eisdem vestigiis. Quod diligens lector facile inveniet, si curiosus fuerit. Et quia decem magnis cyclis, qui singuli DXXXII annis constant, omne opus distinxi, ipsum librum hoc titulo prenotavi, ut decennalis vocetur. Prologum etiam in morem dialogi anteposui, quem tribus thomellis divisi, indicans sub persona interrogantis et respondentis intentionem et utilitatem ipsius operis, et ad quam partem philosophie pertineat, scilicet ad phisicam. Subiunxi etiam utiles regulas inveniendi annos et terminos¹⁰⁾ et indictiones secundum dispositionem ipsius.

Dank dieser Angaben läßt sich der Aufbau des Liber decennalis in groben Umrissen rekonstruieren. Das Werk enthielt:

a) Eine komputistische Tabelle vom ersten Weltjahr, dem ersten Jahr Adams an (... *lineatim distinctis hinc inde annis Ade* ...); sie folgte nur in der Anlage Dionysius.

Sigebert betrachtet diese Tabelle zweifellos als Hauptteil seines Werkes, von ihr wird der nachfolgend aufgeführte „Prolog“ deutlich abgegrenzt. Die Aussage: *Et quia decem magnis cyclis ... omne opus distinxi, ipsum librum hoc titulo prenotavi, ut decennalis vocetur*, läßt sich darum, trotz einiger Bedenken, ausschließlich auf die unmittelbar vorher beschriebene Tabelle als dem wichtigsten und umfangreichsten Teil des Werkes beziehen. Da ihrer Berechnung und offenbar auch Gliederung die zehn großen 532jährigen Osterzyklen (oder „magni anni“) zugrunde lagen, galt ihr zuerst der Titel *decennalis*, der dann allerdings — in übergeordneter Funktion als Titel des Gesamtwerkes — die übrigen Teile der Arbeit ebenso umfaßt haben dürfte. Für diese Teile mußten die Zyklen gleichfalls von Bedeutung gewesen sein. Bei vollständiger Durchführung der zehn großen Osterzyklen von Weltbeginn an enthielt die Tabelle, in zehn entsprechende Abteilungen gegliedert, 5320 Spalten und war damit vielleicht eine der eindrucksvollsten Ostertafeln überhaupt.

b) Einen Prolog in Dialogform, in drei kleine Bücher unterteilt und der Tabelle vorausgesetzt (*Prologum etiam ... anteposui* ...). Von Sigebert erfahren wir als inhaltliches Kriterium nur, er habe hier die *intentio* und *utilitas* des Werkes dargelegt, wie auch, welchem Wissenschaftsbereich es zuzuordnen sei, nämlich *ad phisicam*, also zum Quadrivium. Dieser Zugang zum Werk kann jedoch nicht die einzige und primäre Aufgabe des Prologs gewesen sein, wie

⁸⁾ Also zwischen Dionysius und Marian; Sigebert korrigiert Dionysius, folgt aber weder sachlich noch in der Form Marian, der seine neue Ära in die Chronik einarbeitete; vgl. Marians Chronik Buch 3, MGH SS 5, S. 500 ff.

⁹⁾ Der 532jährige Osterzyklus als Multiplikation von Sonnen- und Mondzyklus; über seine Entstehung und Funktion H. Grotefend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit* 1 (1891) S. 144; Joseph Schmid, *Die Osterfestberechnung in der abendländischen Kirche*. Vom I. allgemeinen Konzil zu Nicäa bis zum Ende des VIII. Jahrhunderts (1907) S. 1 ff.; F. K. Ginzler, *Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie* 3 (1914) S. 225 ff.; Charles W. Jones, *Development of the Latin Ecclesiastical Calendar*, *Einleitung zu: Bedae opera de temporibus* (1943) S. 3 ff.

¹⁰⁾ = terminos paschales.

schon aus der Unterteilung in drei Bücher hervorgeht. Von anderer Seite wird bestätigt werden, daß dieser Teil die grundlegenden theoretischen Erwägungen enthält; die Einordnung und Bewertung als „Prolog“ ist darum etwas irreführend.

c) Anleitungen zur Jahres- und Festberechnung (*Subiunxi . . . utiles regulas . . .*). Sie waren vielleicht der Tabelle, wahrscheinlich aber, wenn wir Sigeberts Aufzählung folgen, dem „Prolog“ (Dialog) angeschlossen. Über ihre Gestaltung, ob etwa in Dialogform und unmittelbar zum Dialog gehörig oder selbständig, wird nichts ausgesagt.

Die Intention des Liber decennalis — der Titel soll im folgenden für das Gesamtwerk gelten — ist klar: Kritik und Korrektur der dionysianischen Ära, wie sie beispielsweise auch in Sigeberts Chronik nachzuweisen ist¹¹⁾.

Sigeberts Liber decennalis galt in der Forschung bisher, soweit man ihm überhaupt Aufmerksamkeit schenkte, als verloren¹²⁾. Manitius, der die Beschreibung des Liber decennalis auf die Chronik bezieht und die Schrift darum als „Prolog“ zur Chronik mißversteht¹³⁾, bedauert zwar, daß sie noch ungedruckt geblieben sei, kann über ihren Verbleib aber ebensowenig Auskunft geben. Bei Sproemberg schließlich wird der Liber decennalis erst gar nicht mehr erwähnt¹⁴⁾.

Auch einem wichtigen Hinweis Bethmanns im Vorwort zur Monumenta-Ausgabe der Chronik Sigeberts von 1844 wurde kaum Beachtung zuteil¹⁵⁾. Er führt immerhin zu zwei noch erhaltenen Bruchstücken des Liber decennalis, und zwar dem Incipit des Dialogteils sowie dem Beginn der komputistischen Tabelle. Diese Fragmente finden sich in der Einleitung der von Aubertus Miraes besorgten Ausgabe von Sigeberts Chronik, Antwerpen 1608¹⁶⁾. Sie sind einer

¹¹⁾ Vgl. Anm. 6.

¹²⁾ Von seinem Verlust ging zuerst aus Hirsch, *De vita et scriptis Sigeberti* S. 319; ausdrücklich stellte ihn dann fest: Sylv. Bala u, *Étude critique des sources de l'histoire du pays de Liège au moyen âge (Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers, publ. p. l'Académie Royale des sciences . . de Belgique* T.61, 1902—1903) S. 302.

¹³⁾ Max Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 3 (1931) S. 346 (Zeugnisse) bezieht den ganzen Absatz in Sigeberts Autorenkatalog von *Imitatus Eusebium* bis *secundum dispositionem ipsius* auf die Chronik, von der er annimmt, daß ihr der Titel „Decennovennalis“ zugeordnet war. Auch später wurde der Liber decennalis oft nicht als selbständige Arbeit erkannt: Hans Wolter, *Geschichtliche Bildung im Rahmen der Artes Liberales*, in: *Artes Liberales*, hg. von J. Koch (1959) S. 81 f. u. Anm. 153 „Prolog zu seiner Chronik“; Otto Meyer, *Weltchronistik und Computus im hochmittelalterlichen Bamberg*, *Jb. f. fränkische Landesforschung* 19 (1959) S. 245 f., der Manitius bis hin zur Titelfrage folgt. Dagegen hatte bereits Hirsch, *De vita et scriptis Sigiberti* S. 319 f. den Bezug dieser Passage auf einen selbständigen Liber decennalis klar erkannt.

¹⁴⁾ Sproemberg, in: Wattenbach-Holtzmann 1, 4 (1943), über Sigebert S. 727 ff.; Nachträge bei Wattenbach-Holtzmann-Schmale 3 (1971) S. 189*. Das Werk wird gleichfalls nicht mehr aufgeführt bei: Joseph de Ghellinck, *Littérature latine au moyen âge* 2 (1939) S. 101 ff.; Edouard de Moreau, *Histoire de l'église en Belgique* 2 (1945) S. 277 ff. und passim.

¹⁵⁾ MGH SS 6, S. 273 Anm. 45.

¹⁶⁾ *Chronicon Sigeberti Gemblacensis Monachi. Ad autographum, veteresque codices manuscriptos comparatum . .* (mit Fortsetzungen), Antwerpen 1608. Titel der Gesamtausgabe: *Rerum Toto Orbe Gestarum Chronica . . Auctoribus*

Miraeus noch zugänglich gewesen, seither verschollenen Gemblacenser Handschrift entnommen¹⁷⁾.

Miraeus (1573—1640), zum Zeitpunkt der Edition Kanoniker und Bibliothekar zu Antwerpen¹⁸⁾, hatte Zugang zu den Handschriftenbeständen von Gembloux¹⁹⁾. Zeuge seiner Seriosität — im Falle Sigeberts, nicht der Fortsetzungen — ist Bethmann selbst, der ihm die beste Ausgabe der Chronik im Anschluß an den auch von ihm benutzten Codex Gemblacensis, Brüssel 18239, bescheinigt²⁰⁾.

Die Anfangsstellen bei Miraeus lauten²¹⁾:

Anselmus. Cum temporum scriptores diversi, quamvis diverse, annos mundi collectos, usque ad nativitatem Christi perduxerint, satis superque miror, cur nullus eorum primum mundi annum aperte designaverit, sed nec annum Dominicæ nativitatis vel passionis, certa temporis proprietate denotaverit. Sigebertus. De annis nati vel passi Christi, etc.

Primæ partis seu tomelli hoc est initium.

Anni Adam.	CCR	Epactæ	Termini paschales	Dies paschales	Cycli lunares	
I.	VII.	I.	II. Non. April. IV.	VI. Id. Apr.	IX.	I. Adam et Eva formantur.
II.	I.	XII.	IX. Kal. April. VII.	II. Kal. Apr.	X.	II.

Miraeus bestätigt und ergänzt damit Sigeberts Angaben. Dabei kann die Möglichkeit, daß Miraeus nicht mehr das von Sigebert beschriebene Original, sondern nur noch eine zu Gembloux angefertigte Abschrift einsah, zunächst unberücksichtigt bleiben. Denn Sigebert erwähnt ja nicht nur die Dialogform des „Prologs“, er beschreibt auch die Anordnung der Tabelle, von einer Umstellung abgesehen, genau entsprechend dem von Miraeus vor Augen geführten Anfangsstück: Jahre Adams, Epakten, Konkurrenten, Osterfestgrenzen, Osterfesttage. Den Mondzyklus nennt Sigebert nicht, er gehört jedoch unbedingt zu einer derartigen Aufstellung, wie man etwa auf der Ostertafel des Dionysius Exiguus sehen kann²²⁾. Für eine Gliederung der Tabelle spricht die Überschrift *Primæ partis ... initium*, als Gliederungsprinzip kommen nur die zehn großen Osterzyklen in Frage.

Eusebio .. Hieronymo .. Sigeberto .. Anselmo ..; die Ausgabe erfolgte fast hundert Jahre nach der Editio princeps (Paris 1513).

¹⁷⁾ So schon Hirsch, *De vita et scriptis Sigiberti* S. 319; sie ist auch in der Folgezeit nicht wieder aufgetaucht.

¹⁸⁾ Artikel „Miraeus“ (Aubert Le Mire) von Alphonse Wauters, in: *Biographie nationale de Belgique* 14 (1897) Sp. 882—895.

¹⁹⁾ Miraeus' Ausgabe ist Abt Louis Sombeck von Gembloux (1585—1609) gewidmet. Auf Miraeus' Beziehungen zu diesem weist Herman Vander Linden hin, Artikel „Sombeck“ in: *Biographie nationale de Belgique* 23 (1921/24) Sp. 139.

²⁰⁾ MGH SS 6, S. 297 f. — Ansonsten ist bei Miraeus' späteren Editionen Vorsicht geboten.

²¹⁾ Miraeus, *Chronicon Sigeberti*, Einleitung (ohne Seitenzählung). Nach Hinweisen auf mehrere zu Gembloux erhaltene Hss. mit Arbeiten Sigeberts wird an letzter Stelle der Liber decennalis aufgeführt: „*Liber Decennalis, ut ipse Sigebertus nuncupat .. una cum Dialogo praefixo; cuius hic est titulus: Dialogus Sigeberti, sub persona Anselmi quaestionantis, et ipsius solventis, de errore Dionysii super annos Domini.*“

²²⁾ Ausgaben: Migne PL 67, Sp. 493 ff.; Bruno Krusch, *Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie. Die Entstehung unserer heutigen Zeitrechnung* (Abh. Berlin 1937 Nr. 8) S. 69 ff.

Die Anfangssätze des Dialogs bekräftigen, daß in diesem Teil des L. d. die grundlegende theoretische Diskussion stattfindet.

B. Der anonyme Liber decennalis MS 1413 der Bibliotheca Angelica

Ch. H. Haskins machte vor längerer Zeit auf einen komputistischen Traktat aufmerksam, enthalten im MS 1413 der Bibliotheca Angelica, Rom, fol. 1—24. Er trägt den Titel „Liber decennalis in modum dialogi compositus“ und unternimmt eine Korrektur der dionysianischen Ära; seine Schrift wird in das 12. Jahrhundert datiert²³).

Haskins war nicht der erste, der den Liber decennalis MS 1413 der Bibliotheca Angelica kannte und beschrieb. Zunächst führte ihn Bethmann mit wenigen Worten in seinem italienischen Forschungsbericht auf²⁴), ihm folgte Narducci im Handschriftenkatalog der Angelica²⁵). Doch erst durch Haskins' Beschreibung gelangte der anonyme Liber decennalis zur Kenntnis eines größeren Publikums, wurde dann in einigen französischsprachigen Beiträgen erwähnt²⁶), bis ihm A.-D. v. den Brincken die bisher letzte und ausführlichste Besprechung im DA 17 zuteil werden ließ²⁷). Mit dem Verweis auf v. den Brincken darf die weitere Kenntnis des Liber decennalis der Angelica-Hs. hier vorausgesetzt werden²⁸).

Seit Bethmann und bis in die jüngste Gegenwart galt der Verfasser des Liber decennalis der Angelica-Hs. als unbekannt²⁹). Noch v. den Brincken glaubte keine einer Identifikation dienlichen Anhaltspunkte finden zu können³⁰). Der erste, der, unter Hinweis auf v. den Brinckens Beschreibung, Siebert als Autor in Betracht zog, ohne freilich den Nachweis zu führen, war R. Witte³¹); von ihm angeregt, versprach zuletzt J. Beumann der Frage nachzugehen³²).

²³) Charles Homer Haskins, *Studies in the History of Mediaeval Science* (1924) S. 84 u. Anm. 10.

²⁴) Im Arch. d. Ges. 12 (1872) S. 376 beschreibt er ihn als „Anonymi liber decennalis de temporibus, Anweisung zur Chronologie, in Fragen und Antworten“.

²⁵) Henricus Narducci, *Catalogus codicum manuscriptorum . . in Bibliotheca Angelica, olim coenobii sancti Augustini de urbe* 1 (1893) S. 596 f.

²⁶) A. van de Vyver, *Les œuvres inédites d'Abbon de Fleury*, *Revue bénédictine* 47 (1935) S. 157; A. Cordoliani, *Abbon de Fleury, Hériger de Lobbes et Gerland de Besançon sur l'ère de l'incarnation de Denys le Petit*, *RHE* 44 (1949) S. 469; Patrice Cousin, *Abbon de Fleury-sur-Loire* (1954) S. 88 Anm. 46.

²⁷) Anna-Dorothee v. den Brincken, *Marianus Scottus*. Unter besonderer Berücksichtigung der nicht veröffentlichten Teile seiner Chronik, *DA* 17 (1961) S. 191—238. Anhang: Kritik an Marianus Scottus und anderen Chronologen im „Liber decennalis in modum dialogi compositus“ von 1092, S. 231—238.

²⁸) v. den Brincken, *DA* 17, S. 231 Anm. 4 setzt ihre Entstehungszeit etwas später, um 1200, an.

²⁹) Nur Cousin, *Abbon* S. 88 Anm. 46 unternimmt eine versehentliche Zuweisung des Liber decennalis an Robert von Hereford.

³⁰) v. den Brincken, *DA* 17, S. 231.

³¹) *Catalogus Sieberti*, Anhang S. 147.

³²) Jutta Beumann, *Siebert von Gembloux und der Traktat de investitura episcoporum* (Vorträge u. Forschungen, Konstanzer Arbeitskreis für ma. Geschichte, Sonderbd. 20, 1976) S. 19 Anm. 61.

Den entscheidenden Anstoß zu eigenen Nachforschungen gab — im Rahmen einer von mir unternommenen Untersuchung von Sigeberts Chronik und bei Kenntnis der oben genannten Daten seines *Liber decennalis* — Haskins' Hinweis auf den *Liber decennalis* der Angelica. Bereits eine erste Überprüfung erbrachte die Übereinstimmung der formalen sowie inhaltlichen Kriterien des bisher anonymen *Liber decennalis* mit Sigeberts und Miraeus' Angaben; auch Abfassungszeit und geographische Bezüge trafen auf Sigebert zu. Die Vermutung einer Autorschaft Sigeberts wurde damit zur Gewißheit.

C. Nachweis der Autorschaft Sigeberts

1. Das Incipit

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Identifizierung des *Liber decennalis* der Angelica-Hs. ist die wortwörtliche Übereinstimmung seiner Dialogeröffnung mit den von Miraeus überlieferten Anfangssätzen³³⁾. Alle weiteren Beobachtungen können das Ergebnis im Grunde nur noch bestätigen.

2. Der Titel und seine Begründung

Fol. 1^r ist überschrieben: *Incipit liber decennalis in modum dialogi compositus*, ein Titel, der im Text bestätigt wird. Fol. 21^r, gegen Ende der Abhandlung, erläutert der Magister seinem Schüler: *Libellus hic, si tibi videtur, decennalis appellari poterit, ut quid insinuet, ex ipsa tituli inscriptione aperiri possit. Continet enim rationem decem annorum magnorum, quorum VIII, et de X^o anno anni CC^{ti}LXXXIII transacti sunt ab Adam usque ad presentem annum* . . Es sind also die 532jährigen Osterzyklen (*ratio* dürfte als deren Berechnung oder Darlegung zu verstehen sein), von denen der zehnte seit Welterschaffung angebrochen ist, die dem Werk den Namen geben.

Sigebert nennt im Autorenkatalog denselben Titel *decennalis*, den er mit der Berechnung und Gliederung der Tabelle begründet. Darum beansprucht er den Titel dort offenbar zunächst für den tabellarischen Hauptteil, während der Titel der Hs. fol. 1^r und fol. 21^r nur dem Dialog zu gelten scheint, den Sigebert ja als „Prolog“ von den übrigen Teilen des *Liber decennalis* abgrenzt. Doch läßt sich die Stelle fol. 21^r, also die Begründung eines Titels gegen Prologende, durchaus auch auf den folgenden Hauptteil oder das Gesamtwerk beziehen (der Hauptteil ist in der Hs. allerdings nicht mehr erhalten; dazu unten S. 180).

Dagegen könnte der Titel fol. 1^r, der *liber decennalis* direkt und ausschließlich auf den Dialog („Prolog“) bezieht, eine spätere Verbindung von ursprünglichem Haupt- und Prologtitel sein: *liber decennalis* und (*prologus*)³⁴⁾ *in modum dialogi compositus*. Sigebert unterscheidet den tabellarischen Hauptteil ausdrücklich von dem *prologus* . . *in morem dialogi* und noch Miraeus trennt die beiden Titel³⁵⁾.

3. Form und Aufbau

Die mehrfach genannte Dialogform, von Sigebert und Miraeus für den „Prolog“ bestätigt, wird in der Hs. bis fast gegen Ende bei klarer Abgrenzung der Sprechpartien durchgehalten. Die von Miraeus überlieferten Dialogpartner Sigebert

³³⁾ In der Hs. fol. 1^r. Der einzige unwesentliche Unterschied ist die Wortumstellung *usque ad Christi nativitatem* der Hs. statt *usque ad nativitatem Christi* bei Miraeus.

³⁴⁾ Das Wort wäre im Titel der Hs. entfallen.

³⁵⁾ Miraeus, *Chronicon Sigeberti*, vgl. Anm. 21.

bertus — *Anselmus* verlieren jedoch ihre Namen und werden zu *Magister* — *Discipulus*.

Die Unterteilung des Dialogs erfolgt in Übereinstimmung mit den Angaben Sigeberts in drei Bücher³⁶⁾. Sie entspricht dem Aufbau der Diskussion, wird auch wieder im Text bestätigt³⁷⁾, so daß eine von späterer Hand vorgenommene Bucheinteilung nicht in Betracht kommt.

4. Die Intention

Thema der Abhandlung ist die Suche nach dem wahren Geburts- und Passionsjahr Christi; diese neu zu berechnenden Fixpunkte der Heilsgeschichte müssen überdies im Rhythmus der 532jährigen Osterzyklen mit dem ersten Weltjahr übereinstimmen³⁸⁾ — eine Fragestellung, die mit Sigeberts zentralem Anliegen identisch ist und a priori Kritik an der dionysianischen Inkarnationsära beinhaltet. Der *error Dionisii* wird denn auch in der Hs. fast leitmotivisch genannt³⁹⁾. Basis der Kritik ist der vielzitierte Beda (*De temporum ratione*)⁴⁰⁾. Diesen für eine derartige Arbeit fast unumgänglichen Bezug zu Beda bestätigt uns wiederum Sigebert, der ja schon im Zusammenhang der eingangs vorgetragenen Stelle bekannte, daß ihn Bedas ironische Bemerkung über Dionysius zu eigenen chronologischen Untersuchungen veranlaßt habe⁴¹⁾.

5. Die Abfassungszeit

Mit dem Beispiel einer Korrektur der dionysianischen Zählung wird das Entstehungsdatum des Liber decennalis der Angelica exakt auf 1092 festgesetzt⁴²⁾. Es läßt sich somit mühelos in Sigeberts biographische Daten einordnen. Sigeberts Rückkehr nach Gembloux Anfang der 70er Jahre folgte eine Reihe kleinerer

³⁶⁾ Buch 1 fol. 1^r—fol. 10^r, B. 2 fol. 10^r—fol. 16^r, B. 3 fol. 16^r—fol. 23^r. Die einzelnen Bücher sind durch Incipit-Vermerk kenntlich gemacht.

³⁷⁾ fol. 10^r, zu Beginn des zweiten Buches: *In prima parte opusculi que ad lunam pertinent quesitis* . . .

³⁸⁾ Diese Intention wird zu Beginn des 1. und 2. Buches mit aller wünschenswerten Deutlichkeit ausgesprochen; fol. 1^r: (*Discipulus*) *Scis hoc solum me intendere, ut per annos mundi certum et congruentem evangelice veritati annum dominice passionis possim invenire, itemque per annos Christi ad primum mundi annum redire et ciclum decennovenalem, quem naturali argumentatione institutum tenemus, cum annis mundi concordemus.* fol. 10^r: (*Magister*) *Si operis nostri intentionem recolis, hoc nos laborare videbis, ut per annos mundi invenire possimus annum dominice passionis secundum evangelicam veritatem, itemque per annum dominice passionis annum primum mundi reperiamus secundum ebraice scripture veritatem.*

³⁹⁾ fol. 3^r, fol. 10^v, fol. 12^r, fol. 12^v etc. Vgl. Miraeus Anm. 21, wo der *error Dionysii* schon im Titel genannt wird.

⁴⁰⁾ Zu Bedas Kritik an Dionysius fol. 12^v: *Beda enim, ut in libro eius de temporibus vides patenter, errorem Dyonisii deprehendit sagaciter et reprehendit veraciter et quamvis in sententiam Dyonisii pedibus ire videatur, ipsum, quem sequitur, non recte ire testatur.*

⁴¹⁾ Catalogus Sigeberti § 172, S. 105, 1234 ff.: *Cum diligenter Bedam de temporibus relegerem et ab eo notam hyronie Dionisio, cyclorum scriptori, infligi conspicerem, quia male dispositis annis dominice passionis in terminis paschali-bus contraire videretur evangelio Johannis, dignum mihi visum est altius repetendo omnem dimovere nubem erroris usw.*

⁴²⁾ fol. 21^r: *Presens autem annus secundum veratiorem evangelio congruentem numerum est ab incarnatione domini annus millesimus centesimus tercius decimus . . . Secundum Dionisium autem est annus ab Adam quinque millesimus quadragesimus tercius, ab incarnatione vero domini est annus millesimus nonagesimus secundus usw.* Vgl. v. den Brincken, DA 17, S. 232.

hagiographischer Arbeiten, die Klostergeschichte, die ersten Streitschriften, die nach 1095 verfaßte Abhandlung über die Quatemberfasten⁴³⁾. In seinen letzten Lebensjahrzehnten schrieb er an der Chronik, die 1111 endet⁴⁴⁾. Der vorliegende Liber decennalis fiel demnach in die frühe Entstehungsphase der Chronik, er könnte als komputistische Vorarbeit betrachtet werden, die nachdrücklich Sigeberts chronologische Motivation bestätigt⁴⁵⁾.

6. Die Kenntnis von Marianus Scottus und Hinweise auf den belgisch-niederländischen Raum

Die zahlreichen im Laufe der Diskussion namentlich genannten chronographischen und chronologischen Autoritäten können im Rahmen dieses Nachweises nicht berücksichtigt werden⁴⁶⁾. Von besonderem Interesse ist aber ein Hinweis auf Marianus Scottus⁴⁷⁾. Denn der Ire (1028—1082/83, zuletzt Inkluse zu Mainz), der gleichfalls ein entschiedener Kritiker des Dionysius war⁴⁸⁾, fand wohl einige Anhänger oder zumindest Bewunderer seiner um 22 Jahre vermehrten Zählung *iuxta fidem evangelii*. Der einzige, den wir jedoch im belgisch-niederländischen Raum zu diesem Zeitpunkt kennen, ist Sigebert⁴⁹⁾. Sigebert geht zwar eigene Wege⁵⁰⁾, trotzdem wird Marian für ihn in späteren Jahren zum Kronzeugen einer notwendigen Korrektur der dionysianischen Ära⁵¹⁾. In der Hs. scheint Sigeberts Verhältnis zu Marian allerdings noch etwas distanzierter⁵²⁾.

Auf den belgisch-niederländischen Raum und spezielle zwischenklösterliche Beziehungen weist die Kenntnis zweier Autoren, die ebensowenig zu den uni-

⁴³⁾ Dazu Balau, *Étude critique* S. 266 ff.; Manitius 3, S. 332 ff.; Wattenbach-Holtzmann 1, 4 S. 727 ff., für die alle Sigeberts eigene Nachrichten die Grundlage bilden.

⁴⁴⁾ MGH SS 6, S. 374; zur Datierung der ersten Chronikfassung Beumann, Sigebert S. 44 ff.

⁴⁵⁾ Dieses Motiv spricht Sigebert selbst aus (es muß getrennt werden von der politisch-publizistischen Wirkung der Chronik) und es wurde in der Forschung zu Recht hervorgehoben: von Bethmann MGH SS 6, S. 274 bis A.-D. v. den Brincken, Studien zur lateinischen Weltchronistik bis in das Zeitalter Ottos von Freising (1957) S. 182 „Sigebert .. noch am meisten von chronologischen Problemen geleitet“, obwohl sie Anm. 3 einige der den Liber decennalis betreffenden Aussagen fälschlicherweise auf die Chronik bezieht. Abweichend über Sigeberts Motive Beumann, Sigebert S. 21 f. und passim. Allerdings schränkt Sigebert ein, daß er seine Ergebnisse im Gegensatz zu Marian nicht in der Praxis, also der Chronik, durchsetzen will.

⁴⁶⁾ Sie sind aufgeführt bei v. den Brincken, DA 17, S. 233 f.

⁴⁷⁾ fol. 16^r: *Modernior omnium cronographorum Marianus Scotius, vir laudabilis vite et scientie, scribens et ipse contra errores Dyonisii et perpendens non posse Dionisium concordare evangelio in anno dominice passionis nisi additis annis XXI^o ad annos domini, in cronica sua ita scribit.*

⁴⁸⁾ Zu Marians Arbeit als Chronologe v. den Brincken, DA 17, S. 191 ff.

⁴⁹⁾ .. *paucos aut nullos sententiae suae sectatores habuit* sagt Wilhelm von Malmesbury über Marian (zitiert nach G. Waitz, MGH SS 5, S. 485); zu seiner Wirkung v. den Brincken, DA 17, S. 196; vgl. schon Ginzler 3 S. 183.

⁵⁰⁾ Dafür dürfte sein jetzt vorliegender Liber decennalis zum wichtigsten Beweisstück werden.

⁵¹⁾ Zeugnisse: Chronik MGH SS 6, S. 364 ad a. 1082; Catalogus Sigeberti § 160, S. 99, 1093 ff.: *Marianus Scotus .. scripsit chronicam .. mira subtilitate ostendens errorem priorum chronographorum ..*; § 172, S. 105, 1241 ff.: *Siquidem Marianus Scotus, vir suo evo longe disertus, hoc idem ingressus erat* (den Irrtum in der Zeitrechnung zu beseitigen) *et chronicam suam texens ..*; Waitz MGH SS 5, S. 483 weist übrigens auf einen verlorenen Codex Gemblacensis von Marians Chronik hin.

versalen Autoritäten zählten. Es sind *Modernior omnium Adelboldus episcopus Vultraiectensis*⁵³⁾ und *Herigerus . . abbas*⁵⁴⁾.

Adelbold, Bischof von Utrecht (1010—1026), war Schüler Notkers von Lütich und stand in Beziehungen zu dem gleichfalls genannten Heriger von Lobbes, hielt sich auch zeitweilig im Kloster Lobbes (Laubach, dem Nachbarkloster von Gembloux) auf⁵⁵⁾. Er machte sich unter anderem als Mathematiker einen Namen⁵⁶⁾. Die ihm in der Hs. zugeschriebene Ostertafel ist offenbar nur an dieser Stelle überliefert⁵⁷⁾. Sigebert kennt Adelbolds Werke, wie c. 139 des Autorenkatalogs beweist; dort gibt er über die einzelnen Titel jedoch leider keine befriedigende Auskunft⁵⁸⁾.

Mit Heriger sind wir wiederum nicht nur in nächster Nähe von Gembloux — er war Abt des Nachbarklosters Lobbes von 990—1007⁵⁹⁾ —, wir können auch eine Linie persönlicher Beziehungen bis hin zu Sigebert führen. Unter Heriger wurde Olbert zu Lobbes ausgebildet, der als Abt von 1012—1048 Gembloux leitete. Unter Olbert, seinem verehrten Lehrer, empfing Sigebert die prägenden Eindrücke, die er später dann, zu St. Vinzenz, Metz, vertiefte⁶⁰⁾.

Heriger verfaßte einen kleinen Traktat, in dem er sich seinerseits mit den Unstimmigkeiten der dionysianischen Ära auseinandersetzte⁶¹⁾. Die Kenntnis dieser Arbeit wird von Sigebert direkt bestätigt⁶²⁾. Hier konnte er übrigens den Anstoß zu eigenen Untersuchungen, vor allem den für ihn wichtigen Zugang zu Bedas Kritik an Dionysius, lange vor der Bekanntschaft mit Marian finden⁶³⁾.

⁵²⁾ Marian wird nur einmal genannt und sonst nicht in die Diskussion miteinbezogen; v. den Brincken, DA 17, S. 238 vermutet fol. 23^r eine weitere Anspielung auf Marian, doch handelt es sich hier um Zusätze, die nichts mehr mit dem Liber decennalis zu tun haben.

⁵³⁾ fol. 3v.

⁵⁴⁾ fol. 12v.

⁵⁵⁾ Anselm, Gesta episc. Leodiensium, MGH SS 7, S. 205, 29 zur Beziehung Notker—Adelbold; Sigebert nennt Adelbold einen *clericus Lobiensis*, vgl. Anm. 58. Ein von Heriger verfaßter Dialog hat Adelbold zum Partner (Catalogus Sigeberti § 138, S. 91, 900 ff.). Oskar Hirzel, Abt Heriger von Lobbes 990—1007 (1910) S. 21 macht Adelbold zu Herigers Schüler.

⁵⁶⁾ Manitius 2 (1923) S. 743 ff.

⁵⁷⁾ v. den Brincken, DA 17, S. 234.

⁵⁸⁾ Catalogus Sigeberti § 139, S. 91, 905 ff.: *Adelboldus, ex clerico Lobiensis episcopus Ultraiectensis, scripsit vitam secundi Henrici imperatoris, et in utraque litteratura plura sui monimenta reliquit posteris*. In der Chronik MGH SS 6, S. 356 ad a. 1024 nennt Sigebert gleichfalls nur die Vita Heinrici bei Namen.

⁵⁹⁾ Hirzel, Heriger S. 22 f.; über Herigers Werke Sproemberg, in: Wattenbach-Holtzmann 1, 1 (1938) S. 140 ff., Nachträge 1, 4 S. 829, dazu Wattenbach-Holtzmann-Schmale 3 (1971) S. 51* f.

⁶⁰⁾ In den Gesta abbatum Gemblacensium MGH SS 8, S. 535 ff. besitzen wir ein Zeugnis von Sigeberts Anhänglichkeit und die wichtigste Überlieferung zu Olbert: *Hic (Olbert) ubi ex ore Herigeri Lobiensium abbatis, viri suo tempore dissertissimi, aliquid de septiformi sapore artium bibit . .* (536, 6 f.). Dazu Ursmer Berlière, Monasticon Belge 1 (1890) S. 17; André Boute my, Un grand abbé du XI^e siècle. Olbert de Gembloux, Annales de la société archéologique de Namur 41 (1932/37) S. 43—85.

⁶¹⁾ Als Brief an den Mönch Hugo gerichtet: Migne PL 139, Sp. 1129—1136; dazu Manitius 2 S. 225 ff., Cordoliani, wie Anm. 25, S. 470 ff.

⁶²⁾ Catalogus Sigeberti § 138, S. 90, 896 ff.: *Herigerus abbas Lobiensis . . Scripsit ad Hugonem epistolam de questionibus quibusdam*.

⁶³⁾ Sigeberts Verhältnis zu Heriger verdient genauere Untersuchung. Sigebert spricht von Bedas *nota hyronie* über die Unstimmigkeiten bei Dionysius

Die Vermutung ist naheliegend, daß schon Olbert, der mit 150 Bänden den Grundstock der Gemblacenser Bibliothek angelegt hatte⁶⁴), diese Arbeit seines Lehrers aus Lobbes besorgte.

D. Der Liber decennalis der Angelica im Verhältnis zum (verlorenen) Gemblacenser Original

Aus dem oben S. 176 f. Dargelegten ging bereits hervor, daß die Angelica-Hs. nur den theoretischen Teil von Sigeberts Liber decennalis überliefert, den in drei Bücher unterteilten Dialog („Prolog“).

Es fehlt der ganze tabellarische Teil. Ebenso wenig enthält der Dialog die ihm von Sigebert ausdrücklich zugeschriebene Einordnung des Werkes *ad phisicam*, die Ausführung seiner *intentio* und *utilitas*, falls letzteres nicht in gelegentlichen Bemerkungen zu suchen wäre. Dies ist um so erstaunlicher, als der Dialog zunächst keine Lücken aufweist, die Sprechpartien in Frage und Antwort aufeinander abgestimmt sind, wobei eine Störung gerade bei dieser Gestaltungsform auffallen müßte. Auch scheint der Text sorgfältig geschrieben, die fast fehlerfreie Satzeinteilung durch Großbuchstaben konnte bei der Transskription ohne Änderung übernommen werden.

Was die *utiles regule* zur Jahres- und Festberechnung betrifft, so werden solche zwar nicht eigens erwähnt oder formal abgesetzt, doch könnte man sie in einem praktischen Durchspielen der Argumenta paschalia des Dionysius Exiguus⁶⁵) fol. 21^r—fol. 22^v erblicken, wo dem staunenden Schüler die Gültigkeit dieser Regeln vorgeführt wird — obwohl ja Dionysius selbst die Inkarnation falsch berechnet habe! Dafür spricht vielleicht auch, daß man fol. 21^r, also gegen Ende des 3. Buches, einen Einschnitt feststellen kann. Die Diskussion klingt fol. 20^v/fol. 21^r offensichtlich aus mit dem Insistieren auf der gewonnenen Erkenntnis, bei gleichzeitig erwogenem Verzicht ihrer praktischen Durchsetzung, um ein Skandalon der *pusilli Christi* zu vermeiden. Es folgt die Begründung des Buchtitels und das Beispiel einer Korrektur der dionysianischen Ära, das uns die genannte Abfassungszeit verrät. An diese Stelle schließen sich nun die Berechnungen auf der Grundlage der Argumenta paschalia an. Sie enden fol. 23^r recht unvermittelt mit einem Zitat von Felix Ghyllitanus⁶⁶). Es fehlt ein Explicit-Vermerk, die Dialogführung dieses letzten Abschnittes ist nicht mehr von der gewohnten Sorgfalt⁶⁷). Möglicherweise waren an diesen Stellen, dem Einschnitt fol. 21^r oder dem überraschenden Ende fol. 23^r, im Original die vermißten Dialogteile eingefügt.

(Begründung seiner Beschäftigung mit der Chronologie, Catalogus Sigeberti 105, 1235). Diese aufmerksame Interpretation von Bedas Tonfall (De Temporum Ratione c. 47, 74 ff., ed. Charles W. Jones, Bedae opera de temporibus, 1943) galt bisher als Sigeberts Verdienst: v. den Brincken, Weltchronistik S. 170 f.; Dies., Die Welt- und Inkarnationsära bei Heimo von St. Jakob, DA 16 (1960) S. 156. Doch schon in Herigers „Epistola ad quemdam Hugonem“ wird die Bedastelle in diesem Sinne gedeutet: *... age Deo gratias, sicut Beda praecipit, quod tamen ironice dixit* (Migne PL 139, 1129 B).

⁶⁴) MGH SS 8, Gesta abb. Gembl. S. 540 c. 42.

⁶⁵) Migne, PL 67 Sp. 497—508; K rus ch, Studien S. 75—81.

⁶⁶) Dem Fortsetzer der dionysianischen Ostertafel. Prologtext: K rus ch, Studien S. 87.

⁶⁷) Die Zusätze fol. 23^r—24^r brauchen nicht berücksichtigt zu werden; sie sind von anderer Hand und weichen inhaltlich von Sigeberts Liber decennalis ab, vgl. v. den Brincken, DA 17, S. 237 f.

Gegenüber diesem dank Sigebert und Miraeus in Aufbau und Aussage rekonstruierbaren Gemblacenser Original fehlen in der Angelica-Hs. also die Tabelle und bestimmte Teile des Dialogs. Ob die Ersetzung der Personennamen *Sigebertus* — *Anselmus* durch das anonyme Paar *Magister* — *Discipulus* als eine Abweichung der Angelica-Hs. vom Original in Betracht kommt, kann nicht entschieden werden. Denn die Namen sind nur bei Miraeus überliefert. Bei diesem ist nicht auszuschließen, daß er eine spätere zu Gembloux angefertigte Abschrift einsah, in welche die Namen Sigeberts und Anselms⁶⁸⁾ eingefügt worden waren. Sigebert selbst ist in dieser Frage nicht sehr hilfreich: seine Beschreibung *sub persona interrogantis et respondentis* ließe sich jedoch vielleicht eher im Sinne der Anonymität interpretieren. Dies stünde mit einigen Bescheidenheitstopoi der Hs. im Einklang⁶⁹⁾ und entspräche der Einschätzung seiner Persönlichkeit.

Die Textauslassungen der Angelica-Hs. lassen sie als gekürzte Abschrift bewerten. Sie kann, wenn überhaupt, nur durch wenige Zwischenglieder in der Überlieferung vom Original getrennt sein: die Angelica-Hs. ist spätestens gegen Ende des 12. Jahrhunderts geschrieben, Sigeberts Liber decennalis fand keine große Verbreitung, wie das einzige erhaltene Exemplar beweist, und überdies scheint der Dialogteil der Angelica-Hs., von den möglichen Lücken des 3. Buches abgesehen, eine getreue Textform bewahrt zu haben.

Daß dem Schreiber der Angelica-Hs. oder einem Vorgänger die dann ausgelassene Tabelle tatsächlich vorlag, könnte durch den Titel der Angelica-Fassung erhärtet werden. Wenn dieser Titel eine Zusammenziehung von Haupt- und Prologtitel ist und sich der Haupttitel *liber decennalis* ursprünglich nur auf die Tabelle bezog — *decennalis* als Prinzip ihrer Berechnung und Einteilung in *decem magni anni* —, dann mußte die Tabelle bereits existiert haben.

Mit letzter Gewißheit läßt sich jedoch nicht sagen, ob Sigeberts Liber decennalis in der Angelica-Hs. überhaupt verkürzt überliefert wird. Denn die Angelica-Hs. könnte auch von einer ersten Fassung Sigeberts abzuleiten sein, einer Fassung, die noch nicht alle Teile der von Sigebert beschriebenen endgültigen Version enthielt. Diese — wenn auch wenig wahrscheinliche — Möglichkeit sollte bei einer weiteren Untersuchung zumindest im Auge behalten werden⁷⁰⁾. Als Argument käme dafür zunächst allenfalls die Abfolge der von Sigebert beschriebenen Werke in Frage. Sie ist zwar chronologisch nicht unbedingt zuverlässig, immerhin wird dort der Liber decennalis unmittelbar vor seinem letzten Werk, dem *libellus de illustribus viris*, dem Autorenkatalog, genannt. Eine etwaige spätere Version des Liber decennalis wäre demnach um 1110 anzusetzen, während der vorliegende Liber decennalis genau auf 1092 datiert ist.

⁶⁸⁾ Miraeus, *Chronicon Sigeberti*, Einleitung, vermutet unter diesem Namen Abt Anselm von Gembloux (1113—1136), der die erste Fortsetzung von Sigeberts Chronik schrieb. Über Anselm vgl. *Gesta abb. Gemblacensium*, MGH SS 8, S. 551 ff.

⁶⁹⁾ Vor allem fol. 3v im Anschluß an Augustinus: *... cavendum est, ne incidamus in suspicionem puerilis iactantiae, quasi nostro nomini famam viros illustres accusando queramus. Itaque nobiscum habitemus et imperitiam nostram silendo tegamus...*

⁷⁰⁾ Eine inhaltliche Auswertung des Liber decennalis soll mit dessen Ausgabe verbunden werden.